

Trauergemeinde und die Nachrufe von Vertretern beider christlichen Kirchen, des Bundestages, des Landkreises, der Heimatstadt und zahlreicher Vereine und überörtlicher Verbände an seinem Grabe ließen erkennen, wieviel Verehrung u. Freundschaft der so unerwartet plötzlich heimgegangene, lebensfrohe Meister in allen Kreisen, in der Nähe und Ferne genoß. Was er für die Erhaltung wertvoller Bauwerke – vor allem im nördlichsten Winkel Frankens, im Grenzkreis Rhön-Grabfeld – und in Aufbau und Betreuung der volkskundlichen Sammlungen von überregionaler Bedeutung im Fladunger „Rhön-Museum“ leistete, würdigte „Frankenland“ (Juni 1975), als die Brüder Ludwig und Otto Wald vom Präsidium des Rhönklub e. V., Fulda, den „Kulturpreis Rhön“ erhielten. Am letzten Oktobertag, an dem Ludwig Wald in Fladungen zur letzten Ruhe gebettet wurde, fand abends im nahen Ostheim mit der Einweihung der erneuerten Barockorgel (1738) die Restaurierung der Wehrkirche St. Michael ihren Abschluß, bei der die beiden Brüder Ludwig und Otto Wald mitgewirkt haben, zuletzt bei der Fassung des prachtvollen Orgelprospekts am ursprünglichen Standplatz im Altarraum. Wie hier in Ostheim wird das Andenken an Ludwig Wald in zahlreichen weiteren Kirchen lebendig, vor allem in den Räumen „seines“ Rhönmuseums im Fladunger Zentgebäude, dessen Fenster hinüberschauen zum Friedhof und zur Grabstätte Ludwig Walds, der erfüllt war von Begeisterung und tätiger Liebe zur Rhön und zur fränkischen Heimat.

R. i. p.! (p. e.)

**Bfr. Heinrich Mehl, Kulturreferent des Rhön-Grabfeld-Kreises, Dozent in Japan, Bad Neustadt.** Bei der Zusammenfassung der Landkreise Bad Neustadt, Bad Königshofen und Mellrichstadt zum Kreis „Rhön-Grabfeld“ wurde auf Anregung von Landrat Dr. Grünwald ein Kulturreferat eingerichtet. Seit 1973 leitete es Bfrd. Heinrich Mehl zugleich mit

der Kreisvolkshochschule, zu der die bisherigen drei Volks- und Erwachsenenbildungsträger vereinigt wurden. Mehl, 1941 in Breslau geboren, kam bald nach Kriegsende nach Bad Königshofen i. Gr. Nach Abitur 1961 Studium der Germanistik, Volkskunde, Kunstgeschichte und Anglistik in Würzburg und Wien. 1969 Promotion bei Prof. Dr. J. Dünninger, Würzburg, über „Bildstöcke im nördlichen Unterfranken“. Bis 1973 Lektor für Deutsch an der Universität Monrovia/Liberia, Westafrika. Nicht unangefochten in seinem Amt von der Skepsis in Kreistag und Öffentlichkeit, wußte Dr. Mehl seine Kultur- und Bildungsarbeit in den sechs Städten des Kreisgebiets dennoch recht fruchtbar zu gestalten in Kursen und Einzelvorträgen, in Theaterfahrten, Exkursionen und Seminaren. Selbst Einzelvorträge waren – etwa in Ostheim v. d. Rhön – aus dem ganzen Kreis und darüber hinaus (z. B. Münnernstadt und Bad Kissingen) gut besucht. Themen und Referenten kamen nicht selten aus dem Bereich des Frankenbundes. Vor allem galten mehrere Heimatseminare den historischen und kulturellen Werten im Kreisgebiet, selbst Besuchen im benachbarten Thüringen. Sie fanden Zustimmung bei den Teilnehmern. Als Referenten waren mehrfach Mitglieder der Frankenbundgruppe beteiligt, wie auch als Mitarbeiter an den durch Dr. Mehl wieder ins Leben gerufenen „Heimatblättern Rhön-Grabfeld“, die monatlich (1975 zweimonatlich) einmal den drei Heimatzeitungen beigegeben werden konnten u. im Dezember den zweiten Jahrgang abschließen. Die schön angelaufene Heimarbeit wartet nun auf einen Nachfolger, da Dr. Mehl mit Frau und Kind Mitte November 1975 nach Japan übersiedelte, um eine vom Deutschen Akademischen Austauschdienst übertragene Dozententätigkeit anzutreten (Univ. Kumamoto). Auch der Frankenbund begleitet Dr. Mehl mit Dank und guten Wünschen!

(p. e.)

„Meisterwerke europäischer Graphik“

## 200 Jahre Kupferstichkabinett Coburg

Jubiläumsausstellung

in den Kunstsammlungen der Veste

1775-**200 JAHRE**  
1975



Kupferstich-Kabinett  
**VESTE COBURG**

Poststempel  
zum Jubiläum

Aus Anlaß der Gründung des Coburger Kupferstichkabinetts vor 200 Jahren eröffneten die Kunstsammlungen der Veste Coburg am 21. Dezember 1975 ihre große Jubiläumsausstellung „Meisterwerke europäischer Graphik“. Die von Direktor Dr. Heino Maedebach getroffene Auswahl umfaßt 380 Blatt und beschränkt sich auf den Zeitraum von etwa 1450 bis zum Ende des 18. Jahrhunderts, da hier die Hauptakzente der Sammlung liegen. Gleichzeitig vermittelt diese Auswahl aber auch eine Vorstellung vom Reichtum und künstlerischen Rang des Coburger Kabinetts, das mit rund 300.000 Blatt noch immer zu den großen Kupferstichkabinetten der Welt zählt.

Der Schöpfer des Kabinetts war Herzog Franz Friedrich Anton von Sachsen-Coburg-Saalfeld (1750-1806). Er kam mit 50 Jahren an die Regierung, die nur bis zu den schicksalhaften Tagen von Jena und Auerstadt zählte, wo die Preußen während der Napoleonischen Kriege unter Herzog Karl von Braunschweig von den Franzosen unter Davout vernichtend geschlagen wurden.

Bereits 1775 begann der damalige Erbprinz Franz Anton „altdeutsche“ Graphik zu sammeln: Lange vor den Brüdern und Kunstgelehrten Melchior und Sulpiz Boisserée, die gemeinsam mit ihrem Freund J. B. Bertram in Köln die mittelalterliche Kunst Deutschlands erforschten. Deren Sammlungen altdeutscher und altniederländischer Gemälde kaufte schließlich Ludwig I. von Bayern 1827 für die Münchener Pinakothek auf.

In Coburg sind infolgedessen die frühen deutschen Monogrammistens des 15. Jahrhunderts vorzüglich vertreten – u. a. Meister ES, Meister der Spielkarten, Meister MZ und Meister AG. Vom Hausbuchmeister ist auf der Ausstellung beispielsweise der berühmte Kupferstich (Kaltnadelradierung) „Das Liebespaar“ (um 1840) zu sehen, der auf der ganzen Welt nur noch in zwei Exemplaren existiert, nämlich in Coburg und in der Pariser Bibliothèque Nationale.

Der Hausbuchmeister, benannt nach dem mittelalterlichen „Hausbuch“ aus dem Besitz der Fürsten Waldburg-Wolfegg-Waldsee auf Schloß Wolfegg, gehörte mit Schongauer und dem jungen Dürer zu den bedeutendsten Künstlern jener Zeit. Mit seinem Kupferstich hat er die Zartheit einer ganz jungen, beginnenden Liebe eingefangen.

Hervorragend sind auf der Coburger Ausstellung auch die großen Namen um die Wende des 15./16. Jahrhunderts dokumentiert: Martin Schongauer,